

# Börseblatt.

für den

## Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

N<sup>o</sup> 14.

Freitag, den 17. Februar

1837.

### Nekrolog.

August Campe.

Am 29. Febr. des Jahres 1773\*) ward August Campe (Franz Aug. Gottlob) zu Deensen bei Holzminden geboren. Er war der dritte Sohn von Friedrich Heinrich Campe, älterm Bruder von Joachim Heinrich Campe. Der Vater war Rechtsgelehrter, ein origineller kräftiger Mann, dessen Gedächtniß in dortiger Gegend und dem frühern Kreise seiner Wirksamkeit noch fortlebt. Er hatte den Muth, nachdem er bereits Vater von fünf Kindern war, auf ein Jahr wieder als Student nach Helmstedt zu gehen, um eine inländische Doctortrikel zu erwerben, da man dem allenthalben gerade und freisinnig auftretenden Manne unter den wichtigsten Vorwänden Schwierigkeiten in den Weg legte, wo er nur nach dem Rechten und Guten trachtete. Unter den Augen dieses trefflichen Vaters wuchs August Campe im Kreise zahlreicher Geschwister heran. Er hatte das Unglück, die liebende Mutter im ersten Lebensjahre zu verlieren. Ihr frühes Hinwelken kann nicht ohne Einfluß auf den jüngstgeborenen Sohn geblieben sein, und das schwächliche Kind entbehrte vielleicht der aufmerksamen Pflege, bis eine zweite, treu sorgende Mutter sich des verwaisenen Hauses annahm. Der Keim einer zarten Körperbeschaffenheit aber blieb dem Knaben und ward vermehrt durch eine bössartige Blatterkrankheit, die er früh zu bestehen hatte und welche die fast gänzliche Unbrauchbarkeit des rechten Auges nach sich zog. Alle diese an sich betrübenden Begebenheiten konnten indes wohl dazu beitragen, der innern geistigen Entwicklung des Kindes früh schon jene zarte, innige Richtung zu geben, oder wenigstens die Empfänglichkeit dafür, welche später den belebenden Schein auf seine ganze Laufbahn warf.

Die Kinder wurden in dem, in keiner Hinsicht reichlichen Haushalt früh darauf angewiesen, ihre eigenen Kräfte zu gebrauchen und sich, nächst Gott, nur auf diese zu verlassen; sie wurden auf keinerlei Weise verwöhnt, suchten früh schon sich

\*) So besagt das Kirchenbuch zu Deensen und der mehrere Mal angegebene Taufstein; der Verstorbenen hat nie ausdrücklich machen können, wie dieser chronologische Fehler entstanden ist.

4r Jahrgang.

Andern nützlich zu machen, und zogen gewiß in spätern Jahren noch einen bleibenden Gewinn aus dieser geistigen Selbstständigkeit ihrer ersten Jugend. August Campe war gern und häufig um seinen Vater; er war glücklich, wenn er den Vater auf Spaziergängen oder kleinen Jagdstreifzügen begleiten durfte, und dieser wirkte durch seine Erzählungen, gelegentlichen Mittheilungen und Zurechtweisungen mehr auf des Knaben geistige Ausbildung, als es zu der Zeit ein geregelter Unterricht gethan haben würde. Treue Hausfreunde trugen auch das Ihrige dazu bei, durch Scherz und Ernst die Jugend zu beleben und zu belehren, und so blieb die Erinnerung an jene Zeit ein freundliches Bild, an welchem sich der Mann im vorgerückten Alter oft zu ergötzen pflegte. — Der Schulunterricht in dem kleinen Deensen ward aber bald unzulänglich für ihn, und er kam auf die gelehrte Schule in Holzminden. Hier vermischte er das väterliche Haus und den Kreis der Geschwister ungemein; er lernte hier früh schon den Ernst des Lebens kennen, und war selbst später oft der Meinung, daß diese Jahre, welche in die Zeit seiner körperlicher Entwicklung fielen, ihm den Keim seiner nachherigen Kränklichkeit gegeben. Manche freundliche Jugendbekanntschaft ward indes hier geknüpft, und mit regem Eifer und großer Ausdauer legte er sich auf die Erlernung alles dessen, wozu ihm hier die Gelegenheit geboten ward. Und gewiß ward hier ein durchaus tüchtiger Grund gelegt, da er einige Jahre darauf, ins Geschäftsleben tretend, sich selber weiter helfen konnte, um Alles zu erwerben, wonach sein wißbegieriger Sinn strebte. Sein Wunsch war, die Rechte zu studiren, wie sein Vater; da aber der ältere seiner beiden Brüder sich schon der Arzneikunde gewidmet hatte, so erlaubten die Mittel des Vaters nicht, ihn auch studiren zu lassen; überdies hatten bei einem Besuche in Holzminden der Oheim Joachim Heinrich und dessen (von Allen, die das Glück gehabt, sie zu kennen, so hoch geschätzte) Gattin den Neffen ausgezeichnet und liebgewonnen, und der Vater war es gern zufrieden, daß sein Sohn August den Vorschlag des Oheims, nach Braunschweig zu kommen, um in die Schulbuchhandlung als Lehrling einzutreten, annahm.

Sier finden wir ihn nun recht eigentlich in ein Vaterhaus zurückgeführt und seinen, für eine hellere Häuslichkeit so